

DIE DOPPELTE MADONNA

Wallfahrt zu Unserer Lieben Frau im Walde, Serfaus

Sylvia Mader, Pfarrmuseum Serfaus

Wallfahrtsorte unterliegen wie Urlaubsziele wechselnder Popularität. Als die Attraktivität der Wallfahrt zu Unserer Lieben Frau im Walde in Serfaus nachgelassen hatte, machte es sich Ferdinand Hellweger (1863 bis 1872 Pfarrer in Serfaus) zur Aufgabe diese wieder zu beleben. Er publiziert ein Wallfahrtsbüchlein *„Neueste Gebetserhörungen (stattgefunden vom Mai 1865 bis Oktober 1870) an der uralten Wallfahrtskirche zu Mariahilf in Serfaus (Oberinntal, Bezirks Ried) nebst der Geschichte dieser Wallfahrt (von ihrem Ursprung bis auf gegenwärtige Zeit) zugleich Lehren und Gebete für die frommen Pilger von Ferdinand Hellweger, Pfarrer in Serfaus. (Mit Gutheißung des fürsterzbischöflichen Ordinariates in Salzburg.)“*¹⁾ Für dessen Frontispiz wählte er eine Abbildung des barocken Gnadenbildes. Dem üblichen Schema folgend sind in der unteren, irdischen Zone die beiden Kirchen im Dorfzentrum von Serfaus dargestellt.

Aus welchen Gründen der physische Gegenstand der Anbetung, nämlich das Aussehen des Gnadenbildes, wechselte, ist nicht bekannt. Fest steht, dass sich ältere Serfauser/innen noch an den Zustand vor der Restaurierung der Wallfahrtskirche erinnern, als sich beide Gnadenbilder die romanisch-byzantinische Schnitzfigur (entstanden zwischen 890 und 1170)²⁾ und die barocke aus der Werkstatt des Andreas Kölle (*1680 †1755), Begründer der Bildhauerdynastie in



Links: Barocke Madonna, Holz, vergoldet, vermutlich 1744, aus der Werkstatt des Andreas Kölle in Fendels, Pfarrmuseum Serfaus, Inv.-Nr. 167
 Andreas Schalber Fotografie, Serfaus:
<https://www.andreas-schalber.com/>

Fendels – in der Wallfahrtskirche befanden. Vorher hatten infolge diverser Kirchenrestaurierungen die Gnadenbilder einander abgewechselt, mal war die eine mal die andere Schnitzfigur am Altar positioniert. Als zeitweilige Orte der Deponierung sind in den Chroniken und anderen Aufzeichnungen die Filialkirche St. Georg ob Tösens, die obere Sakristei der Pfarrkirche und der Widum genannt. Seit der letzten Restaurierung 1959/60 steht die romanisch-byzantinische, hochmittelalterliche Madonna am Hauptaltar der Wallfahrtskirche, während sich die barocke seit 2014 im Pfarrmuseum befindet.

Mit der romanisch-byzantinischen Marienfigur (Höhe 64 cm), einem Kunstwerk von hoher Qualität, haben sich bereits mehrere Kunsthistoriker³ beschäftigt: Sie gehört dem streng frontalen, byzantinischen Madonnentypus der Nikoipoia, der Siegbringenden, an. Spätere Veränderungen an der Sitzbank ließen eine quaderförmige Ausnehmung auf der Rückseite entstehen, die fälschlich als Nische für einen Reliquienbehälter interpretiert wurde⁴. Im Sitzen wurden im Mittelalter übrigens nur hohe Würdenträger dargestellt. Zu weitreichenden Spekulationen führte die Einkerbung der spätmittelalterlichen Ziffern „427“ auf der nicht gefassten, abgeflachten Rückseite. Falsch gelesen, bzw. die früher übliche Verkürzung außer Acht lassend, brachte man das Jahr 427, statt 1427, mit der Entstehung der Wallfahrt in Verbindung und feierte die daraus abgeleiteten Jubiläen⁵ (1927 [erstmal?], 1977 und 2002).

1927 wurde eine Fichte aufgestellt, an der man eine elektrisch beleuchtete Marienfigur montierte – damals eine Novität. In Erinnerung an die einstige Pfarrzugehörigkeit zu Serfaus nahmen auch die Bewohner von See im Paznauntal an den Feierlichkeiten daran teil.⁶ Warum selbst ein Kirchenmann wie Dekan Lorenz (siehe Anm. 4) die Unvereinbarkeit einer Marienverehrung mit dem Jahr 427 nicht erkannte, bleibt ungeklärt. De facto wurde Maria erst beim Konzil von Ephesos 431 als Gottesmutter kirchenrechtlich anerkannt. Die erste wegweisende Marienkirche, Santa Maria Maggiore, wurde wenige Jahre später in Rom erbaut. Das Datum 1427, ist nicht nur als Jahr der ersten Tiroler Volkszählung (der landesfürstlichen Untertanen)⁷ in die Geschichte eingegangen, es passt quasi als „Ankunftsdatum“ der Marienfigur in Serfaus bestens in die Zeit des regionalen Wallfahrtsbooms im Spätmittelalter. Der älteste urkundliche Nachweis einer Wallfahrt datiert ins Jahr 1523; am 14. März ermahnt der Bischof von Brixen den Pfarrer von Serfaus, dass er die zur Serfauser Muttergottes gebrachten [totgeborenen] Kinder nur dann taufen dürfe, wenn zuverlässige Lebenszeichen erkennbar wären⁸. Später, im Visitationsbericht von 1646 ist von einem Gnadenbild die Rede, das mit ungetauften Kindern Wunder vollbringe⁹. Derartige Wallfahrtsorte erfreuten sich großen Zustroms. Schließlich war Säuglingssterblichkeit bis ins 19. Jahrhundert hoch. Abgesehen vom persönlichen Leid der Betroffenen war ein solches Sonderbegräbnis verbunden mit

schaurigen Geschichten über das Schicksal ungetaufter Totgeburtten¹⁰ im Jenseits.

Die Serfauser Wallfahrtslegende besagt, dass Holzfällern in einer Baumkrone die Muttergottes erschienen sei und ihnen zugerufen habe „Hack mi nit!“ [Gemeint ist, dass „ihr“ Baum nicht gefällt werden sollte.] Das Motiv der Marienerscheinung im Baum ist zwar auch aus anderen Wallfahrtslegenden bekannt, in Serfaus bekommt es aber durch die historische Abholzung für die Weidewirtschaft und den Bergbau in den heutigen Schiregionen besondere ökologische Brisanz, wurden doch schon im Spätmittelalter Verordnungen erlassen, die die Holzschlägerung regelten. Selbst die landesfürstliche



Wallfahrtsbild „Erscheinung im Baum“, Öl/Lwd., sign. „G. Egger 1858“ - Gottlieb Egger, Tarrenz, Pfarrmuseum Serfaus, Inv.-Nr. 187
 Andreas Schalber Fotografie, Serfaus:
<https://www.andreas-schalber.com/>



Saline musste das Brennholz für die Sudpfannen von weit entfernten Gegenden beziehen (vgl. Trift-Rechen im Inn bei Hall für das u.a. aus dem obersten Inntal geflößte Holz), weil für die Umgebung von Hall Schutzbestimmungen galten. Das barocke Gnadenbild, eine kleine, komplett vergoldete, thronende Muttergottes mit Kind (Höhe 41 cm, mit Sockel 53 cm), welches auch als Motiv Devotionalien und Votivbilder des späten 19. Jahrhunderts zierte, genoss bei den heimischen Soldaten der Habsburger Monarchie große Beliebtheit. Angerufen in den Tagen höchster Bedrängnis, erhielt Maria als Dank für ihre Hilfe von den Überlebenden die Plaketten aus den Kriegen, insgesamt zehn Medaillen und ein getriebenes Metallherz. Diese, auf dem

Postament-Sockel der Sitzfigur befestigten Votivgaben, stellten eine Art indirekte Kriegssteuer dar. Gut beworben wurden die staatlich geprägten Kriegsmedaillen erfolgreich an die Bevölkerung verkauft. Der Erlös floss in den Kriegsetat.¹¹ Einige zeigen das Portrait Kaiser Franz-Josephs I. und/oder Inschriften, die deutlich die Konnotation zu den Kriegen des 19. Jahrhunderts erkennen lassen, wie „KÖNIG UND VATERLAND / FÜR DIE JAHRE 1813 und 1814“¹² oder „DER TAPFERKEIT“. Heute, in einem laizistischen Staat und einer eher profan orientierten Gesellschaft hat die Wallfahrt weitgehend an Bedeutung verloren. Wenige Wallfahrtsgruppen besuchen Serfaus. Dennoch trägt das jüngste Votivbild die Datierung 2017.

Romanisch-byzantinische Madonna, Lindenholz, polychrom gefasst, zw. 890 und 1170, Wallfahrtskirche Unsere Liebe Frau im Walde, Serfaus. <https://www.andreas-schalber.com>

Quellen

- 1 Ferdinand Hellweger, *Neuste Gebets-erhörungen an der uralten Wallfahrtskirche zu Mariahilf in Serfaus*, Verlag der Wallfahrts-Kirche zu Serfaus, Serfaus 1872.
- 2 Untersuchungsergebnis von Dr. Kurt Nicolussi, Institut für Hochgebirgsforschung, Universität Innsbruck, 18. Juni 2001 – zitiert bei Magdalena Hörmann-Weingartner, *Kirchenschätze aus Serfaus*, in: *Gemeinde Serfaus (Hg.) Serfaus [Dorfbuch]*, bearbeitet von Robert Klien und Alfred Tschuggmall (Red.), Serfaus o.J. (2002), Seite 268-297, hier S. 272, Fußnote 8.
- 3 Karl Atz, *Kunstgeschichte von Tirol und Vorarlberg*, Innsbruck 1909, S. 311; Carl Theodor Müller, *Die mittelalterliche Plastik Tirols. Von der Frühzeit bis zur Zeit Michael Pachters*, (Forschungen zur deutschen Kunstgeschichte Bd. 6 und Schriften der Deutschen Akademie Nr. 25) Berlin, München 1935; Gert Ammann, *Das Tiroler Oberland*, (Österreichische Kunstmonographie Bd. 9) Salzburg 1978, S. 330f.; Magdalena Hörmann-Weingartner, zit. in Anm. 2, S. 268-275.
- 4 Magdalena Hörmann-Weingartner, zit. in Anm. 2, S. 274.
- 5 Johann Lorenz, *Gedenkschrift zum Jubiläum 427-1927, Serfaus 1927*.
- 6 Vgl. 2 Schwarz-weiß-Fotografien vom Wallfahrtsjubiläum 427-1927, *Wallfahrer aus See*, Aufnahmedatum 8.9.1927, Foto © Christine Gstrein, Fotoabzüge auf Leinwand im Pfarrmuseum Serfaus, Ausstellungsraum, 1. Modul
- 7 Werner Köfler, *Das Feuerstättenverzeichnis von 1427*, in: [Dorfbuch] Serfaus, zit. in Anm. 2, S. 318-321.
- 8 PFA Serfaus, *Urkunde 1523, März 14*, ansonsten wie Anm. 9.
- 9 PFA Serfaus, *Chronik von Serfaus*, zusammengestellt von Pfarrer Nicolaus Meyer nach Aufzeichnungen älterer Pfarrer, Hs. 1905; Trinkhauser & Rapp, *Topographisch-historisch-statistischen Beschreibung der Diözese Brixen*, Bd. 4, Brixen 1889, S. 550 und Magdalena Hörmann, zit. in Anm. 2, Fußnote 13.
- 10 Petra Lindenhöfer, *Ungetauft verstorbene Kinder in der Frühen Neuzeit* – online unter <https://www.gabrieleposanner.eu/ungetauft-verstorbene-kinder-in-der-fruehen-neuzeit/> (Zugriff am 1.5.2019)
- 11 Mündliche Information von Univ.-Prof. Dr. Günther Dembski, Wien, Kunsthistorisches Museum, Direktor des Münzkabinetts i.R., im Oktober 2013.
- 12 1813-1814 Befreiungskriege aller europäischen Großmächte gegen Napoleon.